

Das Berliner Tageblatt... erscheint täglich...



Der Abonnements-Preis... beträgt incl. Postgebühren...

Berliner Tageblatt.

Nr. 9.

Berlin, Dienstag, den 7. Januar 1879.

VIII. Jahrgang.

Die Republik im Sattel.

Durch die Senatswahlen vom 5. Januar ist das republikanische Frankreich aus jenem Zustande des Hangens und Bangens erlöst worden...

Der Präsident der Republik, trotz seiner ausgesprochenen Konservationen, hatte sich nach dem verunglückten Versuche vom 16. Mai 1877, der darauf abzielte, das französische Staatsschiff wieder in monarchisches Fahrwasser zu steuern...

Das Abgeordnetenhaus war im Laufe der Jahre, in Folge der notwendig gewordenen Neu- und Ergänzungswahlen, seiner Mehrheit nach, immer entschiedener republikanisch gestaltet worden...

Demnach genügte diese Lastade nicht, um die Republik selbst vor jeder Fährlichkeit sicherzustellen. Dem republikanischen Abgeordnetenhaus hielt, dem neutralen Präsidenten der Republik gegenüber, der Senat vollkommen die Waage...

Das aber war nur möglich durch eine friedliche Revolution, welche glücklicherweise von der Staatsverwaltung vorgebehalten und erleichtert worden war...

Forstmeister.

Roman in drei Büchern von Berthold Auerbach. Zweites Kapitel.

Audolf und Nuland wanderten mit den Jäglingen durch den Wald. Auf einem Felten am Wege sah Schaller. Schon von ferne, als er gesehen wurde, hielt Rudolf den Trupp an und sagte ihm etwas...

Die Männer und die Jünglinge mußten nichts davon. Rudolf nahm oft Gelegenheit, seinen Jäglingen die verschiedene Beförderung je nach Standort, je nach Etagen der Berge zu verdeutlichen...

Wie neugierig sind die Abenteurer in den Momenten erhalten den bisher erschienenen größeren Theil des Romans in Buchform gegen Einblendung von 1 Mark in Briefmarken franco nachgeliefert.

werden. Der 5. Januar dieses Jahres war der erste Termin, an welchem die Generalräthe in den verschiedenen durch das Loos bestimmten Departements, an Stelle der auscheidenden 79 Senatoren...

Wird man einen Blick auf die Liste der nicht wieder gewählten Senatoren, so erkennt man bald, daß es Bonapartisten, Legitimisten und Orleansisten, die zusammen nur 13 ihrer Kandidaten durchgebracht, diesmal gleich schlecht erging...

Durch diese Wahlen befindet sich — um ein Wort Bismarcks auszuwenden, das er einst in Bezug auf das deutsche Reich ausgesprochen — die Republik im Sattel. Es wird sich nun zeigen müssen, ob sie auch reiten kann...

verweilten sie an einem rings abgegrenzten Baume, der ein wahres Vorrathshaus von Baumstücken war; wohlverpackt wurden Stücke davon mitgenommen, um sie nachher mit Vorsicht zu untersuchen...

Nuland hatte in der Residenz aufs Neue die Erfahrung zu machen, wie häßlich und ungehörig seine rasche Flucht gewesen war; wo er hinkam, hatte er immer zuerst Vorwürfe gedulbig anzuhören...

Nuland wollte und der Fall dem Gesamtministerium vorzulegen, zumal auch der Justizminister beihilig sei. Nuland wurde es schweiß, der Versuch einer Wiederanstellung konnte zu neuem Unheil werden; wenn er abgewiesen wurde, dann hätte der Mangel der Verleumdung fast eine amtliche Beförderung und es wäre viel weiser gewesen...

Der Finanzrat fragte ihn indeß: „Ist der Plan mit dem Steuererlaß von Jöten?“

„Ich habe ihn nur beflüßigt, aber er stammt nicht von mir.“ „Audolf, der die Sache nicht kannte, mußte sich erzählen lassen, daß man in einigen Staaten des Weltens bereits eingeführt habe, daß man in einigen Bergen neu angepflanzten Waldes ein Dollar Steuer abgelaufen wird, so daß, wer entsprechenden Wald anbaue, ganz steuerfrei sein kann.“

In bitterem Gramme ging Nuland umher, und jetzt bewachte sich aufs Neue die mußvolle Haltung Audolfs; wenn er manchmal Nuland ermunternd ansah, wozu diesem, als bedrängte ihn Karria,

Alle die Rücksichten, welche bisher für diese Selbstherrschung der Republikaner maßgebend gewesen, kommen nun mit dem Augenblick in Wegfall, in welchem die Republikaner ihren Einzug als Sieger in den Senat halten. Unter diesen Siegern gibt es sehr viele Gungirre, die nach ihrem Antheil an der Beute verlangen. Die Staatsämter waren in Frankreich von je das begehrteste Ziel jedes berechtigten wie jedes unberechtigten Ehrgeizes. Schon hört man das Lösungswort aussprechen: „Das republikanische Frankreich gehört nur den Republikanern.“ Das heißt in ehrsüchtigen Deutlich: Alle nicht republikanischen Staatsbeamten sind auf die Proscriptionsliste zu legen und ihre Ämter und Würden müssen an gesinnungsbüchtige Republikaner vertheilt werden.

Auch das gegenwärtig am Munde befindliche Ministerium Du faure entspricht nicht ganz den Wünschen der vorgeschrittenen und radikalen Republikaner; dennoch werden sich die Ehrgeizigen dieser Sorte fürs Erste damit begnügen müssen, der Regierung von heute ein weitgreifendes Reformprogramm abzumüßigen, welches wenigstens einen Theil der altüberlieferten, republikanischen Forderungen auszuführen verpflichtet. Dieses Programm wird ohne Zweifel in kürzester Frist an die Öffentlichkeit treten und wahrheitlich das erste Signal für die inneren Kämpfe geben, welche dem republikanischen Frankreich jetzt bevorstehen. Gambetta selbst scheint kluger Weise auf den Schritt der Regierungsgewalt für seine Person zu verzichten. Er thut sehr wohl daran; denn sein gefährlicher und räuberischer Gegner in der Partei, Jules Simon, würde alsbald die Befriedigung des Gambettianischen Ehrgeizes gegen den Exorbitanten energisch auszubenden versuchen. So klebt Gambetta für jetzt lediglich der parlamentarische Führer der großen republikanischen Mehrheit des Abgeordnetenhauses, in dem er für sich jene einflussreiche und hoch verantwortungsvolle Stellung erstrebt, welche in den letzten Jahren Franz Dela in ungarischen Parlamente so erfolgreich innegehabt.

Das ist der Stand der Dinge, wie ihn die Senatswahlen vom 5. Januar geschaffen. Wenn die republikanischen Sieger im Stande sind, nicht nur ihr Reformprogramm nach Innen, sondern auch ihr Friedensprogramm nach Außen zur vollen Wahrheit werden zu lassen, so können wir Alle um sein Glück wünschen und der somit erzielten Festzuordnung der republikanischen Staatsform in Frankreich. Die Schwierigkeiten, unter welche die Republikaner bereits gesetzt, waren erheblich, aber sie kamen von feindlichen Parteien. Jetzt gilt es, die eigenen Freunde im Zaum und Jügel zu halten. Das ist der schwieriger Teil der Aufgabe, denn auch hier gilt das Dichterswort:

„Lapfer ist der Löwenjäger, Lapfer, wer sich selbst bezwang!“

solch einen wilden und dabei kräftigen Ausdruck hatten ihre Miene, und die Geschwister glühten sich in der That.

Endlich kam Rudolf mit der frohen Nachricht und rief: „Nun ist's gewonnen. Deine Angelegenheit ist freilich noch unentschieden, sie ist dem Fürsten unmittelbar vorgelegt, und ich bin überzeugt, Du gehst beruhigt und als der Ulfere die Schloßterre hinab. Es ist ein besonders gutes Geschick, daß der Schwiegersohn Joo's das Refeket über Deine Angelegenheit zu machen hatte. Der Fürst ist im Sommerhause und wünscht Dich zu sprechen, bevor er Dein Anstellungsbedreht unterzeichnet, und zwar sofort. Das ist das Beste was Du Dir wünschen konntest.“

Audolf geleitete den Freund nach dem Sommerhause und auf dem Wege sagte er: „Du kennst den Fürsten?“

„Ja, ich habe ihn sogar einmal kurz gesprochen bei einer Auerhahnjagd.“

Nuland kam ins Schloß, er wurde sofort zum Fürsten gerufen und dieser empfing ihn mit offener Freundlichkeit.

„Ich habe Sie einmal vor Jahren bei einer Auerhahnjagd gesprochen,“ sagte er sofort. „Sie haben selbst mich erlöst. Wir haben Alle viel erlöst. Ich habe Ihre Schrift über die Weisthame und Ihre Berichte aus Amerika gelesen und viel daraus gelernt.“

Nuland verbeugte sich höflich, aber die Worte des Fürsten waren offenbar nicht bloße gesellschaftliche Freundlichkeit, aus jedem Tone sprach die Wahrhaftigkeit des Herzens, und der Fürst fuhr fort: „Ja, Waldschutz in Amerika! Mir ist's, als wäre im Widerspruch noch ein Stück der alten Sklavenhalterei, die Menschen glauben, der Wald sei auch ihr Sklave, den sie nur auszunutzen haben.“

Nuland entgegnete, daß die Mißhandlung des Waldes in den Nordstaaten fast noch härter sei als in den Südstaaten, die überhaupt milder bemaltet seien, und der Fürst nahm wieder auf: „Ja,